

Vielfalt der künstlerischen Profile

Zur Ausstellung der zehnjährigen Künstlergruppe 1945 im Kaiser-Wilhelm-Museum

KREFELD. Bund und reich beschickt, außerordentlich vielfältig gibt die Zehnjahresausstellung der Künstlergruppe 1945 Krefeld im Kaiser-Wilhelm-Museum ein erfreuliches Bild der gesunden gestalterischen Kräfte unseres Lebensraumes. Da findet sich weder ein starres stilistisches Programm, noch die Hinneigung zu einer Gemeinschaftsmanier. Soviele Aussteller, sovieler Persönlichkeiten lernt man in ihrer mehr oder minder stark ausgeprägten Eigenart kennen. Und obwohl sie alle dem Geist der Gegenwart nahe sind, sprechen sie in Stil und Aussageweise, je nach Wesen und Reifegrad, eine recht verschiedenartige Sprache.

Es ist wegen dieser eigenständigen Vielfalt auch nicht leicht, die 25 Künstler, die ihre Arbeiten — außerhalb der Gedächtnisausstellung — in 4 Räumen zur Schau bieten, der besseren Uebersicht wegen etwa in Gruppen zu ordnen. Schon die 4 Bildhauer scheinen, obgleich sie im Lebensalter gar nicht so weit von einander entfernt sind, in verschiedenen Epochen angesiedelt zu sein. Da ist zunächst der durch viele öffentliche Arbeiten und erst jüngst durch seine Porträtbüste des Bundespräsidenten oft genannte 1907 geborene Krefelder Theodor Akkermann, der eine kraftvolle, klare, naturverpflichtete Auffassung durch zwei Bronzen — einen ausdrucksvollen Christuskopf und eine anmutige Kleinplastik „Weinende“ — dokumentiert. Weniger ins Detail gehend, sehr

materialverbunden gibt sich der 1905 geborene Alfred Sabisch, Kalkar, in zwei einprägsamen Holzplastiken („Daphne“, „Liegende Kuh“) und einer Porträtstatue in Kunststein „Angelika“. Dagegen wirkt der 1923 geborene Waldemar Kuhn, Emmerich (Träger des Kunstpreises der Stadt Krefeld) in seiner kleinen, preisgekrönten, in der Gebärde gotisch-verhaltenen Bronzemandonna leicht, in einem ebenfalls kleinformatigen Kreuz stark abstrahierend. Der Krefelder Leo Bigenwald schließlich (geb. 1903) hat die Gestalt bereits zur Bewegung verdichtet, die Bewegung zur Formel reduziert. Zwei eisengeschmiedete „Tänzerinnen“ aus 1955 (2 und 3) präsentieren sich, recht interessant, als Formeln eines äußerlichen Geschehens. Die gleichfalls aus diesem Jahr stammende

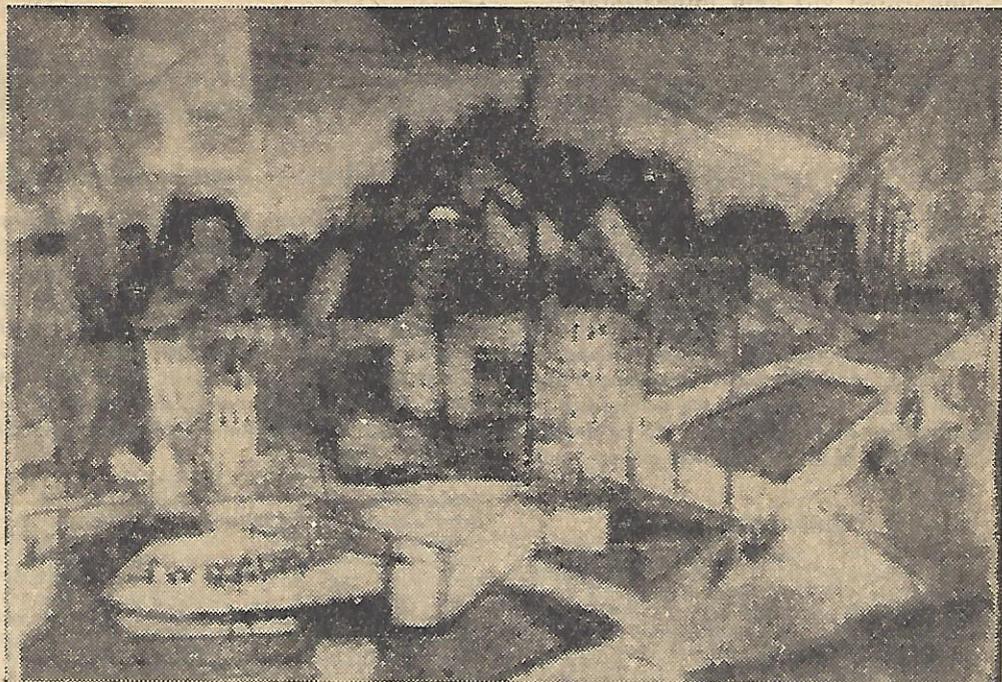
Terrakotta „Europa“ läßt es problematischer erscheinen, ob für solche „Destillation“ zu Idee, wie sie hier versucht wird, Stoff und Mittel der Plastik nicht eigentlich zu schwer sind. Einen unleugbaren, eindrucksvollen Reiz verraten dagegen die Doppelbronze „Zwei Menschen“ (Romeo und Julia); zwei einander zugeneigte, sanft gerundete Flächen deren eine durch die Andeutung eines Auges den genießenden Blick des liebenden, aber auch denkenden Mannes spüren läßt, während die andere in den erkennbar ausgeführten Lippen die Hingabe der Frau ausdrückt.

Bei den Malern sind die Abstufungen von der Vereinfachung bis zur formelhaften Abstraktion der Darstellung natürlicherweise noch zahlreicher. Von den subtil empfundenen, farblich und formal sehr kultivierten und technisch reifen Hinterglas-, Oel- und Aquarellbildern des 1883 geborenen Krefelder Johannes Cladders führt hier der Weg etwa über die noblen, atmosphärischen, weich und locker aus delikater Palette gemalten Aquarelle des 1890 geborenen Heinz Steuerthal oder die kräftig akzentuierten Oelbilder von August Erkens (geb. 1907) zu dem sehr reizvollen, eindringlich-verhaltenen, farblich feinen Oelbild „Boote, Häuser, Kathedrale“ der heute 31-jährigen Edith Strauch. Der 1899 geborene Hugo Ziegler zeigt sich mit seiner reinen, sehr malerischen Weise des vom Kubismus hergeleiteten Bildaufbaus aus weichverbundenen Farbinseln in seinen schönen (sehr feucht auf dünnes Papier gemalten) Aquarellen etwas näher bei der Natur angesiedelt als in seinen trotzdem immer „begreifliche“ Oelbildern. Gegenständlich, dem Expressionismus benachbart, präsentiert sich der 1900 geborene Willi Holzhausen (Haarhld.), mit einigen eindringlichen, in gedämpften Oelfarben gemalten Genreszenen. Maria Kühlen zeigt einige ihrer rührend zarten Mutter-und-Kind-Darstellungen und daneben zwei jüngste Arbeiten, die, herb und größer in der Linie, einen Aufbruch neuer Kraft zu verkünden scheinen.

Das geistvoll-bewegte, illustrative Genre führt der jetzt 60-jährige, ewigjunge Fritz Hühnen an, der anlässlich seines Geburtstages, mit einer kleinen Uebersicht über sein vielseitiges Schaffen vertreten ist. Landschaften, Porträts, Theaterszenen in Tempera, Buntstift, Aquarell und Mischtechnik zeigen den lebenswürdigen, als Maler, Bühnenbildner und neuerdings auch als Buchautor populär gewordenen Krefelder Künstler mit allen seinen charakteristischen Vorzügen als da sind: Humor, Witz, sicher treffender Zeichenstift, beinahe unfehlbares Formgefühl, Vitalität der Farbgebung, Witzig und pointiert gibt sich auch der 1902 geborene Kurt Samée in seinem Aquarell „Artisten“. Gaziös, zartlinig, feinfarbig und geistvoll



Johannes Cladders, Krefeld, geb. 1883: „Kaktus und grüne Flasche“, Hinterglasmalerei. Angekauft von der Stadt Krefeld.



Hugo Ziegler, Krefeld, geb. 1899: „Stadtbild“, Aquarell 1955. Angekauft von der Stadt Krefeld.

sind die Pastelle von Marianne Heinen-Pilters (geb. 1919), liebenswürdig, aus leichter Hand gesetzt die kolorierten Buchillustrationen und Federzeichnungen von Alfred Sack.

Die Glasmalerei vertreten recht repräsentativ Josef Sträter (geb. 1898) mit je einem kraftvoll gezeichneten figürlichen und symbolischen Fenster sowie einer einfarbigen ornamentalen Darstellung und der 1903 geborene Gustav Fünders mit zwei großlinigen, schönfarbigen ausdrucksvollen, aus echter Frömmigkeit gestalteten Apostelbildern. Ferdinand Brauer (geb. 1904) gesellt sich ihnen mit einer reizvollen Kabinettscheibe zu. Farblich-leuchtend, gedrängt, bei aller Vereinfachung fast impressiv wirkend und das Dekorative nicht verleugnend, stellen sich die gekonnten Farbkreide- und Aquarellzeichnungen des 1901 geborenen Laurens Goossens dar. Dekorativ, reizvoll, formal und technisch sicher geben sich auch die Schwarzweiß-Holzsnitte des 24jährigen Joachim Klos.

Zu den Ungegenständlichen leitet der jetzt 31jährige Kunstpreisträger der Stadt Herbert Zangs über, dessen drei ölgemalte Landschaftsimpressionen in ihrem starkfarbigen, dramatisch-geprägten Bildaufbau etwas Erregendes haben. Sehr sicher und persönlich in der Gestalt seiner Bildformel gibt sich der 1912 geborene Franz Ruffing, Buderich, der seine Eindrücke und Kompositionen vornehmlich aus den Mitteln seiner prachtvoll leuchtenden Palette baut. Der 54jährige Walter Icks, der auch ein an den Porträtstil der Frührenaissance gemahnendes Selbstbildnis

(aus 1946) zeigt, huldigt in 4 Kompositionen aus 1955 (deren eine als Wandteppich ausgeführt ist) der ein wenig an Ney erinnernden, großzügigen Beschränkung auf kultiviert zusammengesetzte, farbigleuchtende Forminseln. Dicht in engverflochtene Formen und düster getönte Farben aufgelöst ist die „Komposition 4“ des 29jährigen Werner Schriefers, die von der Stadt Krefeld erworben wurde. — Als einziger Architekt der Gruppe zeigt der 31-jährige Jupp van Treeck, Hüls, Pläne und eine photographische Ansicht des von ihm gebauten Hauses Froitzheim.

Sehr ausführlich sind in zwei weiteren Räumen die Arbeiten von 4 verstorbenen Künstlern der Gruppe zur Schau gestellt. Edel und klar, zeitlos in der Form, erlesen und ungesucht in Farbe und Glasur geben sich die schönen Schalen und Vasen von Josef Hehl. Die delikaten, auch formal feinen Glasfenster von Heinrich Kamps sind vertreten. Der zart-sinnige, lyrisch-empfindsame Herbert Böttger zeigt seine kleinen, auch kleinformatigen, farblich-verhaltenen Idylle: ein stille Ecke neben Mauer und Gartentor oder die hauchzarten Konturen eines entlaubten Bäumchens im nachtdunklen oder frühlingsblauen Himmel. Besonders eindringlich, in vielen Gestalten präsentiert sich der immer suchende, rastlos sich wandelnde, erst im Vorjahr verstorbene Hanns Kempkes als eine starke künstlerische Persönlichkeit, die vor allem in einigen Porträts und Landschaften packt. di.